



T.C.  
KÜLTÜR BAKANLIĞI  
Anıtlar ve Müzeler Genel Müdürlüğü

21.  
KAZI SONUÇLARI  
TOPLANTISI  
2.CİLT

24-28 MAYIS 1999  
ANKARA



**T.C. KÜLTÜR BAKANLIĞI YAYINLARI**

Yayın No: 2344/2

*Anıtlar ve Müzeler Genel Müdürlüğü Yayınları*

Yayın No: 72-2

**YAYINA HAZIRLAYANLAR**

Koray OLŞEN

Fahriye BAYRAM

Adil ÖZME

Kemalettin ATAŞ

Yaşar KEPENEK

Dr. Haydar DÖNMEZ

Ceyhan SÜVARI

**DİZGİ:**

Meryem UYANIKER

ISBN: 975-17-2321-3 (Takım)

975-17-2323-X (2.Cilt)

ISSN: 1017-7655

*Not: Bildiriler, sahiplerinden geldiği şekliyle ve sunuş sırasına göre yayınlanmıştır.*

**KÜLTÜR BAKANLIĞI MİLLİ KÜTÜPHANE BASIMEVİ  
ANKARA-2000**

## PRIENE 1998

*Wolf KOENIGS\**  
*Wulf RAECK*  
*Arnd HENNEMEIER*  
*Alexander Von KIENLIN*  
*Tobias LANGE*  
*Carsten SCHNEIDER*

An der Grabungskampagne in Priene im August und September 1998 nahmen unter der Leitung von W.Koenigs und W.Raeck vier Archäologen, ein Architekt, drei Bauforscher und drei Studenten teil. Frau Handan Özkan vertrat das türkische Kulturministerium und zeichnete sich durch große Hilfsbereitschaft aus.

Dank der Genehmigung durch das Kulturministerium konnte während dieser Zeit ein neues Grabungs- und Forschungsprojekt zum Thema "Stadtentwicklung, Wohnverhältnisse und Lebensbedingungen im antiken Priene" begonnen werden, das ab 1999 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert werden wird .

Ziel dieses Vorhabens ist es u. a., die gravierenden Wissenslücken zu schließen, die seit den Ausgrabungen von T. Wiegand und H. Schrader vor gut hundert Jahren in Bezug auf den Stadtplan der Neugründung des 4. Jhs. v. Chr., die Abfolge und Datierung baulicher Veränderungen im politischen Zentrum der Stadt und bei den Wohnhäusern, sowie die Beschaffenheit der Wohnarchitektur offen geblieben sind. Angesichts der zentralen Rolle Prienes für die Erforschung des spätklassisch - hellenistischen Städtewesens kommt dieser Thematik besondere Priorität zu. Darüber hinaus soll der Geschichte Prienes in der römischen Kaiserzeit und im Mittelalter verstärkt Beachtung geschenkt werden.

Um diese Ziele zu erreichen, sind Bauuntersuchungen und Grabungsarbeiten in verschiedenen Bereichen der Stadt vorgesehen, darunter auf der Agora und in ihrer Umgebung, sowie im "Musterwohnhaus" 33 und seinen Nachbargrundstücken nordwestlich des Athenaheiligtums. Die archäologischen und baugeschichtlichen Arbeiten sollen durch naturwissenschaftliche Untersuchungen ergänzt werden, um so die Lebensweise der antiken Bevölkerung von Priene im Zusammenhang mit den archäologischen Zeugnissen möglichst detailliert studieren zu können.

Die in diesem Jahr durchgeführten Arbeiten konzentrierten sich auf die Bauforschung und auf eine erste Grabung im Agorabereich sowie auf die Untersuchung des Hauses 33 in der Theaterstraße im Hinblick auf eine Restaurierung. Ferner wurde das Grabungshaus aus dem 19.Jh. instandgesetzt und zwei Depoträume eingerichtet, die die Güllübağçe Belediyesi unter ihrem tatkräftigen und stets hilfsbereiten Bürgermeister Yusuf Toptay bereitgestellt hatte. An ihre Stelle soll so bald wie möglich ein weiterer Depotbau auf dem Gelände des Grabungshauses treten.

Die bislang in verschiedenen Bereichen durchgeführten Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten wurden fortgesetzt, ein neuer Schwerpunkt soll in Zukunft auf

\* Prof.Dr. Wolf KOENIGS, Technische Universität München Lehrstuhl für Baugeschichte 80290 München-ALMANYA

den hellenistischen Wohnhäusern liegen, die wegen ihrer wenig stabilen Bauweise stärker gefährdet sind als andere Bauten und außerdem eine Besonderheit Prienes im Vergleich zu anderen Grabungsplätzen darstellen. (W.Koenigs/W.Raeck)

*Agora:* Die eigentlichen Grabungsarbeiten beschränkten sich - abgesehen von einigen Oberflächenuntersuchungen im östlichen Agorabereich zur Klärung baugeschichtlicher Details - auf den mittleren Teil der Agora- Nordhalle aus dem 2. Jh. v. Chr. und dauerten knapp 4 Wochen (Abb. 1). Sie dienten u. a. der Erprobung der Organisation und der Einarbeitung der Grabungsteilnehmer und Arbeiter in die neuen Aufgaben.

Der Auffindung und Untersuchung von Vorgängerbauten der Agora-Nordhalle ('Heilige Halle') kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil sie entscheidenden Aufschluß über Aussehen und Ausdehnung der Agora in der Gründungsphase Prienes versprechen und damit die Grundlage für eine Beurteilung der bislang vorgetragenen Thesen zur Stadtplanung dieser Epoche liefern.

Um Informationen über Untergrundbeschaffenheit und antike Aufschüttungen zu gewinnen, wurden etwa in der Hallenmitte Schnitte von der Rückwand bis zu der die Halle im Süden begleitenden 'Wandelbahn' angelegt (Abb. 2). Die bisherigen Ergebnisse erlauben noch keine definitiven Aussagen, doch lassen sich bereits jetzt die folgenden - zumeist sehr überraschenden - Feststellungen treffen:

- Im nördlichen Schiff der Halle befanden sich kleinteilige Einbauten aus spätantiker Zeit, wahrscheinlich Läden oder dergl. (Abb. 3). Die letzte Nutzungsphase könnte, nach dem Fund einiger bislang nur vorläufig untersuchter Öllampen zu schließen, ins 6. Jh. n. Chr. gehören. Eine umgedrehte Statuenbasis oder ein Rundaltar mit der Aufschrift  $\text{HP}\Omega\text{I}$  wird als Ladentisch gedient haben.

- In den mit zwei bis drei Metern Tiefe unerwartet umfangreichen Auffüllungen unter der Halle fanden sich erhebliche Reste von Fundamenten und Teile eines massiven Pflasters. Diese Baureste dürften mindestens zwei verschiedenen Phasen bzw. Gebäuden, darunter dem inschriftlich als *diple stoa* bekannten Vorgängerbau der 'Heiligen Halle' angehören. Über das Aussehen der Bauten lassen sich wegen der geringen Ausdehnung der Grabungsschnitte noch keine Angaben machen.

- Aus dem Späthellenismus oder der frühen Kaiserzeit stammen vorzüglich erhaltene Teile einer Frischwasserleitung, die im Boden des Nordschiffes der Halle verlegt war. Dazu gehört ein aus einem Tongefäß bestehendes Kniestück, das vielleicht auch der Wasserentnahme gedient hat (Abb. 4). (W.Raeck/C.Schneider)

Bei der Bearbeitung der Hallenbauglieder konnten in diesem Jahr einige Bauteilgruppen dem im Nordosten der Heiligen Halle gelegenen Buleuterion zugewiesen werden, die für die ehemalige Gestalt des Bauwerks von entscheidender Bedeutung sind: Im östlichen Drittel der Heiligen Halle (Nordhalle) fand sich eine größere Anzahl profilierter Wandbinder, die nicht mit dem bei Wiegand rekonstruierten Wandsystem der Halle zu vereinbaren sind. Die Profile ähneln zwar den oberen Wandprofilen dieser Halle (s.Abb.6)<sup>1</sup>, sind aber mit durchschnittlichen Höhen um 16 cm etwas größer. Es lassen sich, anhand geringfügiger Unterschiede an den Profilen, zwei Typen unterscheiden, die im folgenden Typ A und Typ B genannt werden (s.u.). Hauptmaße und Ausführung sind bei beiden Typen im wesentlichen gleich.

Die Statistik zeigt, daß diese Binder ausschließlich im näheren Umfeld des Buleuterion (der Bau liegt nördlich der Joche 17 bis 22 der Nordhalle) zu finden sind (Abb.5), das ehemals von der Halle her durch eine ca. 1,35 m breite Türe in der Hallenrückwand zu erreichen war<sup>2</sup>. Eine größere Zahl der Stücke lagert dabei in den Westräumen des Prytaneion, am Fuße der Buleuterion-Ostwand.

1 vgl. T.Wiegand - H.Schrader, *Priene - Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895-1898* (1904) Abb.137 und 192

2 Wiegand-Schrader a.O. 219 ff. bezeichnet den Bau noch als Ekklesiasterion. Da seine Funktion als Sitzungsraum der *Bulé* seit Krischen 12 ff. nicht mehr bezweifelt wurde, wird das Gebäude in der neueren Forschung als Buleuterion angesprochen.

Die Vorder- und Rückseiten der Binder sind auf Sicht gearbeitet, wobei die Vorderseite durch ein 8 bis 10 cm weit auskragendes Kopfprofil bekrönt wird. Das Profil des Typs A setzt sich aus einer schrägen Leiste und einer bekrönenden Hohlkehle zusammen, die sich über einem kleinen Ablauf entwickeln (Abb.7). Bei Typ B ist die Leiste durch ein leicht geschwelltes Band ersetzt. Die glatten Flächen sind mit einem groben Zahneisen hergestellt. Alle Binder weisen seitlich und unten Anschlußflächen auf. Die Oberseiten sind hingegen lediglich mit grobem Spitz Eisen geebnet, ein schmaler gezahnter Randschlag schließt die Fläche vorne ab.

Dieser Befund entkräftet die bislang anerkannte Rekonstruktion des Buleuterion von Krischen<sup>3</sup> mit dorisch-ionischem Wandgebälk, von dem allerdings auch keinerlei Reste gefunden wurden: Während die Unterseiten der neu zugewiesenen Profilbinder auf Quadermauerwerk saßen, kann über diesen Blöcken nur entweder eine Bruchsteinmauer (vielleicht auch eine Lehmziegelwand) oder das Dach gesessen haben, keinesfalls aber ein Marmorgebälk. Die starke Ähnlichkeit zu den genannten Profilbindern der Heiligen Halle (Nordhalle) legt den Schluß nahe, daß auch die Profile am Buleuterion vom Innenraum her zu sehen waren, die glatte Seite also nach außen zeigte<sup>4</sup>. Demnach wies die Fassade des Buleuterion ehemals bis unter den Dachrand keine Verzierungen oder Gliederungen auf.

Neben den Profilbindern fand sich im Ostteil der Heiligen Halle (Nordhalle) eine größere Anzahl von glatten Wandquadern, die anhand maßlicher und geringfügiger technischer Unterschiede gegenüber den Nordhallenquadern auch dem Buleuterion zugewiesen werden müssen. Beispielsweise sind die Blöcke des Buleuterion in der Regel sehr gleichmäßig mit mittelgrobem Zahneisen (Zahnabstände zwischen 3-4 mm.) geglättet, während zur Bearbeitung der Nordhallenquader meist ein etwas feineres Zahneisen benutzt wurde (2-3 mm.), das weniger gleichmäßig geführt ist. Einer der Blöcke trägt die eingeritzten Buchstaben "A", "P" und "O". In umgekehrter Reihenfolge fanden sich diese Buchstaben auch an einem zur Zeit der Ausgrabung noch *in situ* befindlichen Binder nahe der Nische der Westfassade des Buleuterion<sup>5</sup>, daher ist der Block sicher zuweisbar.

Im Rahmen der oben beschriebenen Grabung konnte die im Vorjahr begonnene Suche nach Hinweisen zur Gestalt der älteren Nordhalle durch archäologische Untersuchungen fortgesetzt werden. Neben einem, sicher der Halle zugehörigen, Streifenfundament erbrachte sie eine Reihe bislang nicht endgültig bestimmbarer Fundamente und Befunde (s.o.). Durch die kleineren Sondagen im Bereich der Straßenhalle gegenüber der Nordhalle konnte zweifelsfrei festgestellt werden, daß die Kammerreihe der Osthalle der Agora sich niemals weiter nach Norden fortsetzte und damit das Abknicken der Säulenfront zur Straßenhalle nicht auf einem späteren Umbau beruht. Damit ist klar, daß zumindest die Planung der Straßenhalle nicht erst mit dem Neubau der Heiligen Halle in Verbindung zu bringen ist, während die Fertigstellung der Hallen durchaus zusammenfallen könnte<sup>6</sup>.

Ein weiteres Augenmerk galt in dieser Kampagne den zahlreichen Fundamenten von Denkmälern und Exedren im südlichen Teil der Agora<sup>7</sup>. Sie lassen sich anhand technischer Unterschiede wie auch an ihrem Verhältnis zueinander grob in drei Phasen einteilen: Die ältesten erhaltenen Basen sind im Wesentlichen entlang der Westhalle aufgereiht und bis auf den Fels der Agorafläche hinab geglättet. Zu ihnen gehört auch das Altarfundament in der Mitte des Platzes, das in der sparsamen Verwendung flacher Kantendübel und dem einheitlich breiten Zuschnitt seiner Fundamentplatten technisch der Euthyterie des Athenatempels gleicht. Eine

3 Zum Buleuterion F.Krischen, *Antike Rathäuser* (1941) Tafeln 12-20. Die Rekonstruktion des Gebälks beruht dabei lediglich auf Analogien zur Hiera Stoa und zum Buleuterion von Milet.

4 s.o. Anm.1

5 Wiegand-Schrader a.O. 230 ergänzt die Inschrift zu ὄρος λογείου, womit die Stelle vor der Nische der Südfassade gemeint wäre. Sie könnte den Platz des Redners bezeichnet haben.

6 Vgl. A.v.Kienlin, *Boreas* 21, 1998, 253

7 Wiegand/Schrader a.O. 206 ff.- A.v.Kienlin a.O. 248ff.

Erhöhung des Agoraniveaus um ca. 20 cm. ist an den späteren Denkmälern der zweiten Phase ablesbar, die unter dem eigentlichen Monument eine in der Regel seitlich grob behauene Fundamentlage aufweisen. Hierzu gehören die Basen entlang der Osthalle und der Südhalle wie auch weitere, die auf dem Platz verteilt sind. Einer dritten Phase zuzuordnen sind die südlich entlang der Westtorstraße aufgereihten Denkmäler. Es fällt auf, daß in der ersten Phase noch Reiterstandbilder überwiegen<sup>8</sup>, während später Exedren und altarförmige Denkmäler vorherrschen. (A.von Kienlin)

### *Haus 33*

Einen weiteren Schwerpunkt dieser Kampagne bildete das seit seiner Ausgrabung und Publikation durch Wiegand/Schrader<sup>9</sup> als "Haus 33" bekannte Wohnhaus an der Theaterstraße. Ein neu erstelltes stein- und verformungsgerechtes Aufmaß des Grundrisses im Maßstab 1:50 soll die Grundlage weiterer Arbeiten bilden, in deren Mittelpunkt die Restaurierung des Hauskomplexes stehen wird.

Die sorgfältige Beobachtung besonders von Mauertechniken, Baufugen und Anschlußpunkten erbrachte etliche neue Erkenntnisse über die Bauliche Entwicklung von Haus 33. Die drei bisher unterschiedlichen Bauphasen<sup>10</sup> konnten so in ihren Grundrissen teilweise neu rekonstruiert werden.

*Phase I:* Wie in den Wohnquartieren Prienes üblich war ursprünglich auch die Insula von Haus 33 in acht Parzellen von etwa 8,8 x 23,5 m. geteilt. Von deren Bebauung lassen sich nur noch in der südwestlichen Parzelle Reste fassen. Neben drei Umfassungswänden sind einige Mauerreste erhalten, die sich zu einer Kammerreihe entlang der Westwand der Parzelle ergänzen lassen. Bisher wurde diese Kammerreihe als Teil der zweiten Bauphase angesehen, doch ist aufgrund der relativen Chronologie der Mauern eine Zuweisung zur ersten Bauphase wahrscheinlicher. Im Norden der Parzelle befand sich vermutlich eine Gruppe von vier Räumen, wie sie Hoepfner/Schwandner als charakteristisch für die spätclassische Wohnbebauung in Priene erkannt haben<sup>11</sup>. Den Rest der Parzelle nimmt ein schmaler Hof ein. Ein Wechsel im Bossenmauerwerk deutet darauf hin, daß der Zugang zum Haus nicht von Süden, sondern über einen Durchgang zwischen den Kammern von der westlich vorbeiführenden Gasse aus erfolgte. Südlich daran anschließend entwässerte eine Tonrohrleitung auf die Gasse, weshalb hier eine Latrine zu vermuten ist. Dieser ersten Phase von Haus 33 steht das ebenfalls am Westrand einer Insula gelegene Haus 25 am nächsten: Kammerreihe, Eingang und Lage der Latrine entsprechen einander. Die für Haus 33 vermutete Vierraumgruppe ist dort erhalten.

Während Hoepfner/Schwandner die Wirtschaftsräume des von ihnen vorausgesetzten "Typenhauses" gegenüber auf der Südseite des Hofes anordnen, zeigen die neuen Beobachtungen an Haus 33 ebenso wie das Haus 25, daß die Nebenräume keiner starren Typologie folgten.

*Phase II:* Die Grundlage für einen großzügigen Neubau des Hauses bildete die Zusammenlegung der zwei südöstlichen Parzellen und das Ibergreifen auf den Nordteil der Insula. Durch die Zuweisung der westlichen Kammerreihe zur ersten Bauphase ergibt sich für die Rekonstruktion der zweiten Bauphase ein im Vergleich zur bisherigen Rekonstruktion noch klarerer Grundriß, dem deutlich ein einheitlicher Entwurf zugrunde liegt. Der nahezu quadratischen Vierraumgruppe auf der Nordseite des Hofes lag im Süden eine Exedra mit zwei seitlich angelagerten Räumen gegenüber. Der Zugang zum Hof erfolgte durch einen etwa 2,25 m. breiten, vermutlich nicht überdeckten Gang östlich der südlichen Räume. Durch die Fortsetzung des Ganges neben der Vierraumgruppe wird deren Baukörper weitgehend freigestellt.

8. Möglicherweise handelt es sich bei einer der Basen um das Reiterstandbild des Larichos, vgl. Wiegand-Schrader a.O. 207 - Miller, Inschrift Nr. 18. - H.Siedentopf, *Das hellenistische Reiterdenkmal* (1968) 64.

9. Th. Wiegand - H.Schrader, *Priene* (1904) 285ff.

10. W.Hoepfner - E.L.Schwandner, *Haus und Stadt im klassischen Griechenland* (1994) 209, 225

11. ebd. 210ff.

Ebenso ist dies an den Häusern 24 und 34 zu beobachten, die in ihren wesentlichen Räumen nahezu die gleichen Abmessungen haben. Während bei diesen der Gang neben dem Hauptgebäude als Zugang von der Straße dient, bleibt seine Funktion bei Haus 33 unklar. Da bisher sein nördliches Ende noch nicht ergraben ist, läßt sich - auch angesichts der rückwärtigen Tür im Oikos - vermuten, daß das Haus nach Norden weiterging. Die aufgehende Architektur konnte in dieser Kampagne nur am Rande untersucht werden. Doch läßt sich bereits sagen, daß die Rekonstruktion eines Obergeschosses<sup>12</sup> unwahrscheinlich ist, da die bisher in der westlichen Kammerreihe rekonstruierten Treppe entfällt. Auch läßt sich ein Giebel über der Prosta<sup>13</sup>, zumindest aus Werksteinen, anhand der erhaltenen Geisonsimabläcke ausschließen.

*Phase II a:* Um den östlichen Gang, der das Haus erschließt, zu überdachen, wurde an der Ostseite des Hofes eine Stützenstellung eingefügt. Bei etwa gleich Achsweiten (Mitteljoch der Prosta ungefähr 236 cm., hinzugefügte Stützenstellung durchschnittlich 243 cm.) aber kleineren Abmessungen der Bauteile (z.B. untere Breiten der Antenpfeiler ca. 75 cm. bzw. ca. 31 cm.) und damit geringerer Höhe, wiederholt sie den Aufbau der Prostafront. Dieser scheinbar kleine Eingriff veränderte die Beziehung zwischen den Baukörpern und dem Außenraum wesentlich. Während die Eigenständigkeit der Baukörper zurücktritt, wird der Hofraum durch die neue Halle stärker gefaßt.

*Phase III:* Nach dem Brand im späten zweiten Jahrhundert<sup>14</sup> wurde das Haus in mehreren Schritten auf deutlich erweiterter Grundfläche wiederaufgebaut. Da die Stadt nördlich von Haus 33 nach dieser Katastrophe anscheinend aufgegeben wurde, konnte dem Haus der westlich angrenzende Teil der dort verlaufenden Gasse zugeschlagen werden. Sie wurde mit drei dem Hof zugeordneten Kammern überbaut. Wie eine Baufuge zeigt, wurde erst danach durch Einbeziehen eines weiteren Teils der Gasse die Vierraumgruppe zu einem repräsentativen Zimmerkomplex ausgebaut. Durch Ergänzung der Prosta und der östliche Stützenstellung im Westen und Süden umgab man den Hof ringsum mit Hallen, die mittels Wanddurchbrüchen im Prostabereich zu einem Peristyl zusammengefaßt wurden.

Auch nach Osten wurde das Haus erweitert. Daß dies wiederum schrittweise geschah, zeigen Unterschiede im Mauerwerk und in den Raumabmessungen. Es wurden insgesamt drei weitere verschieden große und vor allem unterschiedlich tiefe Zimmer angebaut. Ferner wurde ein kleiner Raum des älteren östlichen Nachbarhauses integriert, der durch seine Kanalöffnungen als Latrine identifizierbar ist.

Entgegen bisheriger Ansicht scheint aber die Insulaosthälfte nach ihrer Aufgabe als eigenständiges Haus weder als "Männerhaus"<sup>15</sup> noch als "privater und wirtschaftlicher Bereich"<sup>16</sup> von Haus 33 gedient zu haben. Da die Ostwand der Parzelle in ihrem oberen Bereich keine Anschlüsse für Quermauern mehr erkennen läßt und da sie außerdem durch Mauervorlagen verstärkt ist, die ihre Funktion als reine Stützmauer erkennen lassen, dürfte zumindest in der letzten Phase hier keine feste Bebauung mehr gestanden haben.

Neben seinem durch die oben genannten Kammern vollkommen fragmentierten Grundriß zeigen vor allem zwei Wasserleitungen, daß bereits früher dieser Bereich nicht mehr als Wohnhaus gedient hat. Sie verlaufen etwa einen Meter über dem Niveau von Stylobat und Türschwellen, deuten also auf eine wesentlich höhere Verfüllung dieses Bereichs in späterer Zeit, die von der alten Grabung offenbar nicht erkannt wurde. Es kommt daher allenfalls eine Nutzung als Garten oder Hinterhof in Betracht.

<sup>12</sup> vgl. die Rekonstruktion von Schleich in: J. Raeder, *Prione. Funde aus einer griechischen Stadt* (\* 984) 13

<sup>13</sup> vgl. die Rekonstruktion in Th. Wiegand - H. Schrader, a.O. 286, Abb 299

<sup>14</sup> J. Raeder a.O. 11f.

<sup>15</sup> Th. Wiegand - H. Schrader a.O. 299

<sup>16</sup> W. Hoefner - E.L. Schwandner a.O. 225

Späte Weiterbenutzung des Hauses: Die späte Bau- und Nutzungsgeschichte des Hauses blieb bisher unbeachtet. Zu ihr gehören die Pflaster im Hof und im westlich des Eingangs gelegenen Raum, die beide erst in dieser letzte Epoche verlegt wurden, sowie die Zumauerungen von Interkolumnien des Peristyls, ferner einige Mauerwerksreparaturen sowie im westlichen Peristylgang eingezogene Trennwände. Im mittig auf der Ostseite des Peristyls gelegenen Raum läßt sich aufgrund seiner Lage, Orientierung und der nachträglich vorgelegten Wandpfeiler eine Kapelle vermuten. Haus 33 blieb also, im Gegensatz zur umliegenden Bebauung, bis in byzantinische Zeit in Benutzung, wodurch sich seine deutlich bessere Erhaltung erklärt. (A.Hennemeyer, T.Lange)

### *Restaurierung*

Die im vergangenen Winter beschädigte mittelalterliche Ostmauer der Terrasse des Oberen Gymnasiums wurde repariert und gefährdete Partien gesichert. Am Proskenion des Theaters wurde der letzte Architrav der Front aufgelegt, damit konnte auch der Triglyphenfries vervollständigt werden.

Ferner wurden Restaurierungsmaßnahmen am Buleuterion vorbereitet und teilweise begonnen: Nach gründlicher Reinigung und Schadensfeststellung wurden verschiedene zerbrochene Wandquader und Türgewände geklebt und teilweise wieder aufgerichtet, gebrochene Sitzstufen der Cavea gesichert. Vom Altar konnte ein Fragment des vollständig abgebrochenen Kopfprofils gefunden und wieder angeklebt werden. Ältere provisorische Sicherungsmaßnahmen wurden teilweise ergänzt und sollen in der nächsten Kampagne vollständig ersetzt werden. (A. von Kienlin)

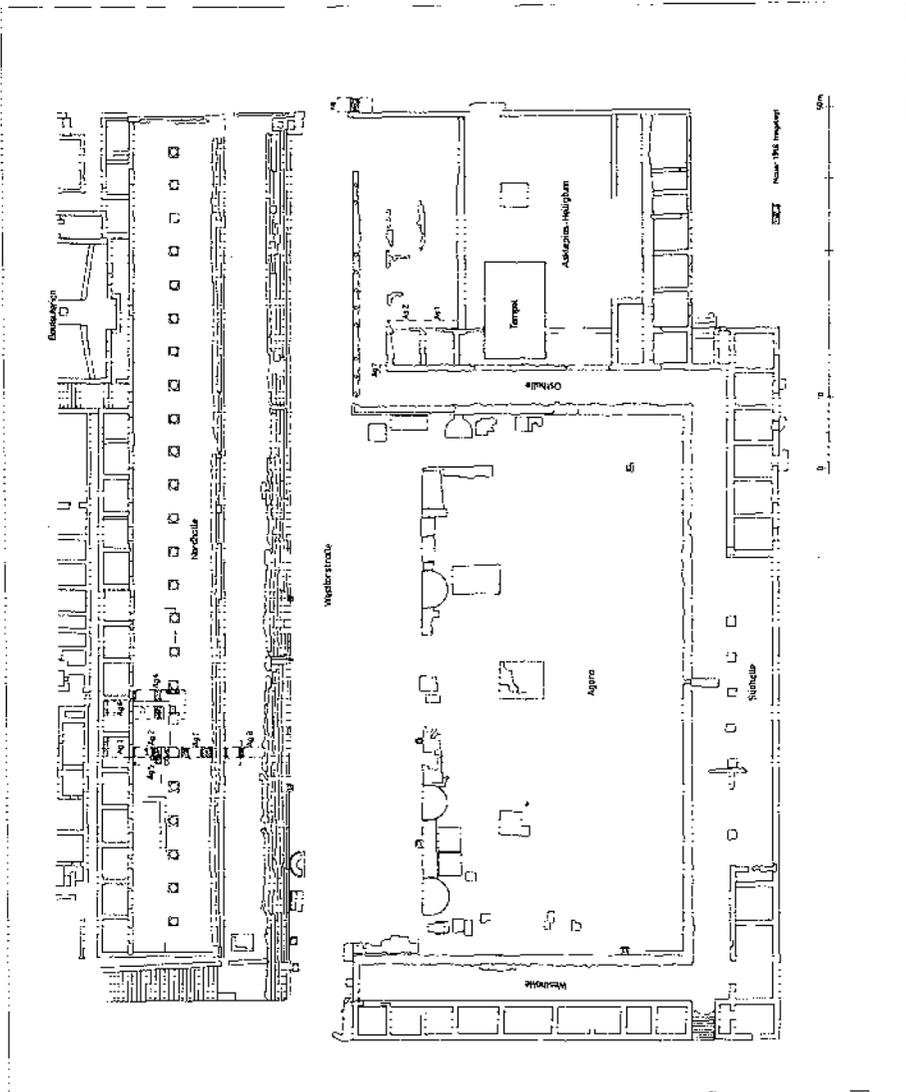


Abb. 1: Priene, Agora: Lage der Grabungsschnitte 1998

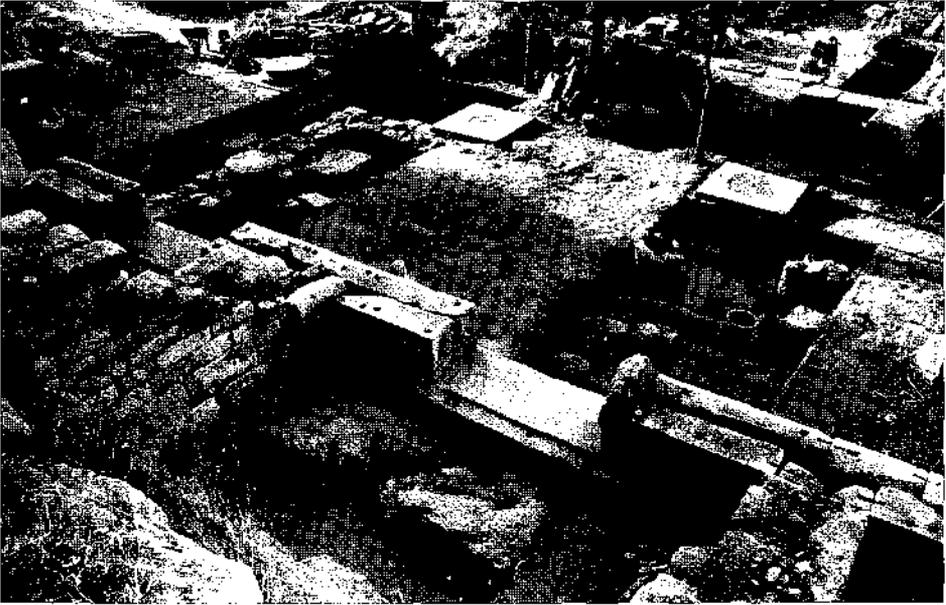


Abb. 2: Priene, Nordhalle der Agora: Blick von Nordwesten auf die Grabungsschnitte



Abb. 3: Priene, Nordhalle der Agora: Spätantike Mauerzüge, umgedrehte Rundbasis und Fundamente des Vorgängerbaus. Im Hintergrund Plinthen und Säulenbasis der Nordhalle des 2. Jhs.v. Chr.

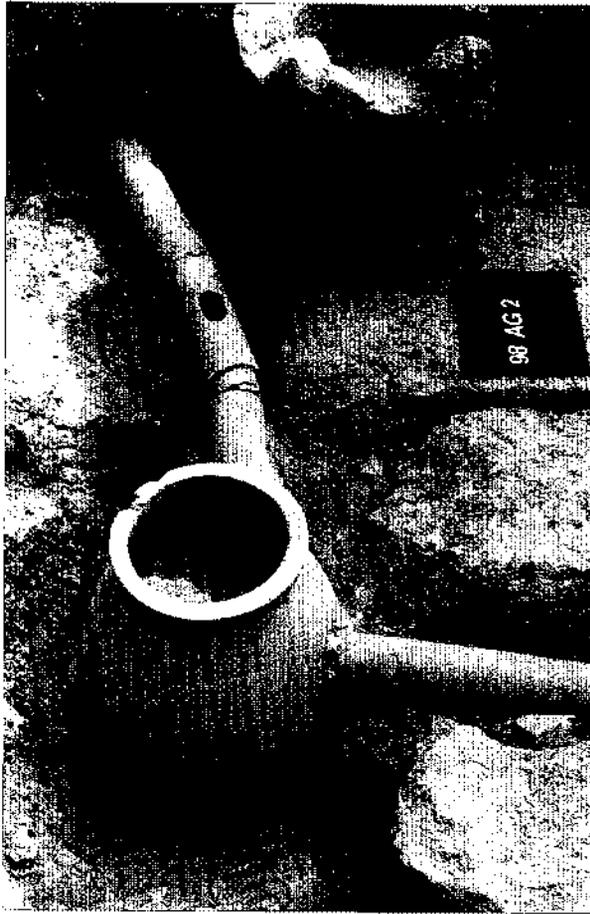


Abb. 4: Priene, Nordhalle der Agora: Späthellenistische Tonrohrleitung

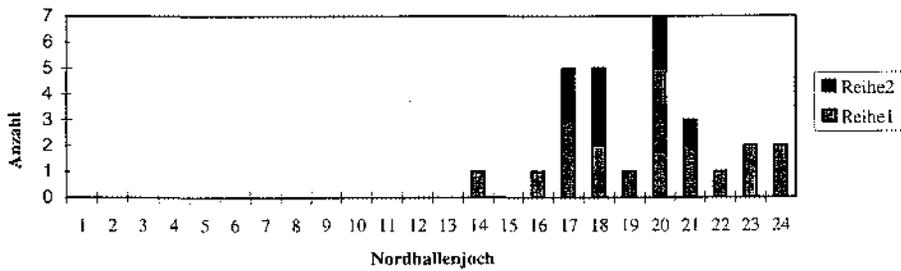


Abb. 5: Priene, Buleuterion: Verteilung von Profilbindern in der Nordhalle. Reihe 1: Typ A, Reihe 2: Typ B.

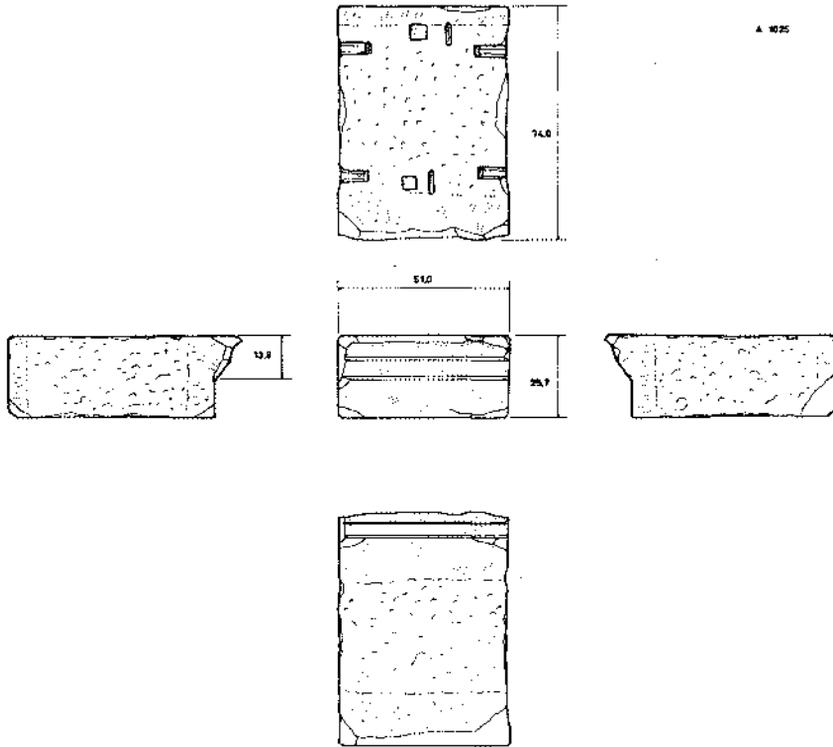


Abb. 6: Priene, Nordhalle der Agora: Wandprofil der Nordhalle Typ A

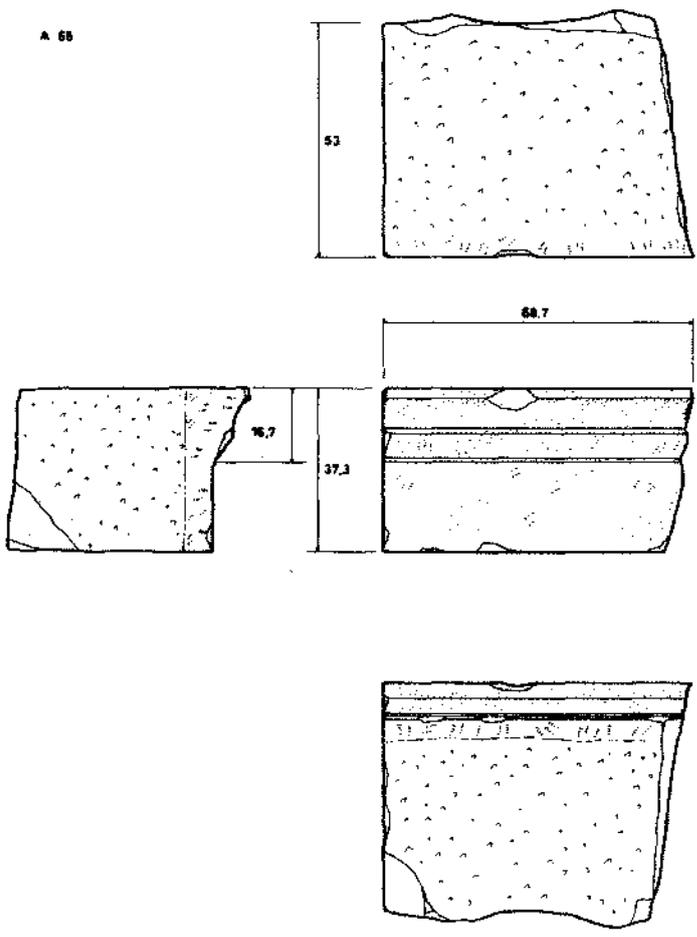


Abb. 7: Priene, Buleuterion: Wandprofil des Buleuterion

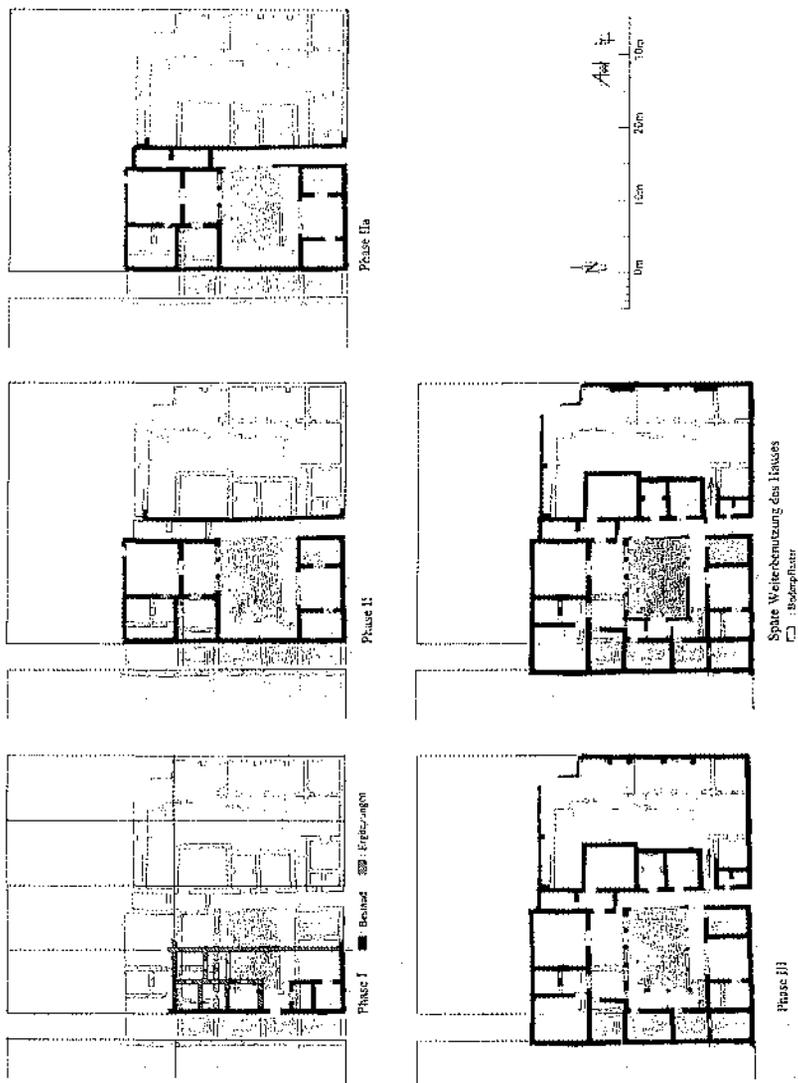


Abb. 8: Priene, Haus 33: Die Phasen der Bebauung

## RELATION OF MISSION ACTIVITY IN 1998 HIERAPOLIS OF PHRYGIA

*Daria FERRERO DE BERNARDI\**

Excavation and restoration campaign of Italian Archaeological Mission during 1998 in Hierapolis -Pamukkale was carried on from July 7<sup>th</sup> until October 3<sup>rd</sup>.

The following professors took part in the works of the Mission: Daria Ferrero De Bernardi, head of the Mission, Polytechnic of Turin; Francesco D'Andria, archaeologist, University of Lecce; Gianluigi Ciotta, architect, University of Genoa; professors: Attilio De Bernardi, architect, Polytechnic of Turin; Annapaola Zaccaria Ruggiu, archaeologist, University of Venice; Paul Raymond Arthur, archaeologist, University of Lecce; researchers: Donatella Ronchetta Bussolati, archaeologist, polytechnic of Turin; Grazia Semeraro, archaeologist, University of Lecce; architects: Dario Berrino, Turin; Raffaella Bonino, Turin; Paolo Mighetto, doctorate architect, Polytechnic of Turin; technicians: Antonia Spanú, architect, Polytechnic of Turin; David Lee Maki, geophysicist, America; numismatists: Michele Asolati and Cristina Crisafulli, Padova; archaeologists: Bruna Lucia Bruno, Maria Piera Caggia, Amilcare D'Andria, Corrado Notario, Stefania Ratto, Francesca Silvestrelli, Paola Taglienta, University of Lecce; Daniela Cottica, University of Venice; restorers of Art and Restoration Institute of Florence: Maria Luisa Fernandez, Carmelo Porto, Nicole Stahl, Elisabetta Tripodi; students of Polytechnic of Turin: Simona Bologna, Erica Bonomi, Valentina Bonora, Davide Borra, Diego Capello, Nicoletta Frattini, Simona Gallina, Noemi Gallo, Alessandro Massa, Emanuela Minuzzi, Lorenzo Monticone, Chiara Rigotti; students of Faculty of Architecture of Genoa: Simone Galotti, Andrea Malaspina, Massimiliano Travia; archaeology students: Carlo De Mitri, Francesco Sergi of University of Lecce; D. Brombo, A. Miotto of University of Venice; Anna Ciotta, University of Rome "La Sapienza".

Took part in the works also: Haluk Sonar and Çiğdem Gençler, archaeologists of University of Ankara; Defne Tekay and Ebru Erdoğan, archaeology students, University of Istanbul; Didem Ekinci, architect, University of Ankara.

The representatives of General Direction of Turkey Antiquities and Museums were: Mehmet Söylemez, archaeologist of General Direction of Antiquities and Museums; Mrs. Pınar Aydemir of İzmir Archaeological Museum Direction until September 14<sup>th</sup> and Mr. Omer Özden of Çanakkale Museum Direction from September 15<sup>th</sup> until 30<sup>th</sup>. I wish to thank them all, for their constant support and their courtesy.

The Mission worked in four areas: 1. The northern suburban area: agora and Frontino's street, and prosecution of works at big Nymphaeum of late severian age (under the supervision of Francesco D'Andria for classical age and Paul Raymond Arthur for Middle Age, with collaboration of hands and funds of University of Lecce); 2. The northern necropolis (under the supervision of Donatella Ronchetta); 3. The house of "Ionic capitals", located between the theatre and the Temple of Apollo (under the

\* Prof. Dr. Daria FERRERO DE BERNARDI, Politecnico di Torino Facoltà di Architettura Viale Mattioli 39 10125 Torino / ITALY